



Kontinuität und Fortschritt

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen, sehr geehrte Mitarbeiter,

im Dezember haben wir die Tradition der „marien.com“ wieder aufleben lassen, um Sie über die neuen Ereignisse in der Marien-Gruppe zu informieren. Mit dieser Ausgabe möchten wir daran anknüpfen und Ihnen von den vielen interessanten Entwicklungen berichten, die sich seitdem in unseren Einrichtungen vollzogen haben. Wir danken Ihnen, dass Sie als Teil des großen Ganzen mit Ihrem Engagement zur ständigen Verbesserung der Angebote unserer Gruppe beitragen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Erhard Böttcher
Geschäftsführender Vorstand

Dr. Peter Quaschner
Geschäftsführender Vorstand

Erstes MRT-Gerät im Kreis Cochem-Zell steht im Marienkrankenhaus



Der neue MRT des Marienkrankenhauses Cochem

COCHEM | Seit April ist der erste Magnetresonanztomograf (MRT) im Kreis Cochem-Zell im Marienkrankenhaus im Einsatz.

Sechs Tonnen wiegt das neue Diagnose-Gerät, das mit einem Schwerlastkran auf ein 7,5 Meter hohes Gerüst im Innenhof des Marienkrankenhauses gehoben werden musste. Von hieraus schoben Helfer den MRT mit Hilfe eines Hydraulikwagens durch eine große, eigens für den Transport gebaute Flügeltür in das Gebäude. Bis vor Kurzem mussten die Patienten noch bis nach Trier, Mainz oder Koblenz, um eine MRT-Untersuchung durchführen zu lassen. Erstmals können sie nun im Kreis Cochem-Zell

mit einem solchen Gerät untersucht werden. Zudem wurde der bisherige Computertomograf (CT) durch einen Hochleistungs-CT ersetzt, der bei sehr niedriger Strahlendosis Bilder in bester Qualität liefert. Seit 1. Oktober 2014 können nach der erfolgten KV-Zulassung außerdem auch ambulante radiologische Leistungen am Marienkrankenhaus erbracht werden. Betrieben wird die Radiologie durch das Radiologische Institut Hohenzollernstraße in Koblenz. Insbesondere wird die umgebaute Interdisziplinäre Aufnahmestation (IDA), aber auch die von der Kassenärztlichen Vereinigung betriebene Bereitschaftsdienstzentrale (BDZ) von der Neuerung profitieren, da viele Krankheitsbilder nun ohne Zeitverlust erkannt und behandelt werden können.

Marienkrankenhaus Cochem öffnet seine Türen



Freundliche Blicke auf den Fluren des Marienkrankenhauses: Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen begrüßen die Besucher



Rundgänge durchs Haus und Fitness-Checks ergänzten das vielfältige Informationsangebot

COCHEM | Am Sonntag, den 29. Juni, öffnete das Marienkrankenhaus in Cochem wieder einmal seine Türen. Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit, beim Cochemer Gesundheitsforum 2014 mehr über das erweiterte Leistungsspektrum des Krankenhauses zu erfahren und hinter die Kulissen zu schauen.

Die Geschäftsführer des Krankenhauses Erhard Böttcher und Dr. Peter Quaschner erklärten den Gästen bei der Eröffnung, dass in den vergangenen Monaten viel in die Patientenversorgung investiert, neue Chefarzte eingestellt und das Leistungsspektrum des Hauses erweitert wurde und luden sie ein, sich selbst von den Neuerungen zu überzeugen. Schirmherr der Veranstaltung war auch dieses Jahr wieder Landrat Manfred Schnur. Er betonte in seiner Rede die Bedeutung des Krankenhauses für den Landkreis. Vor allem in Zeiten des demografischen Wandels sei eine wohnortnahe medizinische Versorgung künftig immer wichtiger. Kern der Veranstaltung bildete eine Vortragsreihe. In insgesamt zwölf Vorträgen klärten die Ärzte des Hauses die Gäste zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen von Arthrose, Blutungsstörungen und Darmvorsorge über Geriatrie, minimal-invasive Chirurgie bis hin zu Schilddrüsenoperationen und Schmerztherapie auf. Die Leiterin der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Marienkrankenhauses Frau Leyendecker stellte in ihrem Vortrag die beiden Ausbildungsberufe des Hauses vor. Ergänzt wurden die Vorträge durch ein umfangreiches Angebot rund um das Thema Gesundheit.

Neue Ärzte am Marienkrankenhaus Cochem

COCHEM | In den letzten Monaten hat sich einiges geändert im Marienkrankenhaus – ein neuer Oberarzt verstärkt die internistische Fachabteilung und die Abteilung Allgemein-, Viszeral-, Unfallchirurgie und Proktologie hat einen neuen Chefarzt.

Nach langjähriger Zusammenarbeit wurden im vergangenen Jahr Chefarzt Professor Dr. Winfried Schranz und Anfang dieses Jahres Chefarzt Professor Dr. Norbert Wolf sowie Oberarzt Dr. Hermann Faber in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Die Nachfolge von Herrn Professor Dr. Schranz hat als neuer Chefarzt Herr Dr. Ekkehart Walle (Innere I/ Gastroenterologie, Kardiologie) angetreten, der über langjährige Expertisen in der Gastroenterologie und zahlreiche medizinische Zusatzqualifikationen verfügt. Ergänzt wird das Leistungsspektrum der Inneren Medizin durch Oberarzt Dr. Christoph Meiser, der im Frühjahr dieses Jahres seinen Dienst angetreten hat. Der Facharzt für Innere Medizin mit der Zusatzbezeichnung Rettungsmedizin war zuvor als Oberarzt im Krankenhaus Maria Hilf in Daun tätig. Mit seinen speziellen Kenntnissen in der Ultraschalldiagnostik, Kardiologie sowie Angiologie trägt er bedeutend zur Weiterentwicklung der fachübergreifenden Patientenversorgung bei. Als Nachfolger von Herrn Professor Dr. Norbert Wolf wurde im Februar Herr Privatdozent Dr. Stefan A. Müller als neuer Chefarzt der Fachabteilung Chirurgie I vorgestellt. Auf das Medizinstudium in Bochum folgte die Habilitation an der RHTW Aachen, wo er über längere Zeit als Oberarzt tätig war. Darüber hinaus arbeitete er als leitender Oberarzt am Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier. Der Facharzt für Allgemeine Chirurgie, Viszeral- und spezielle Viszeralchirurgie trägt außerdem die Zusatzbezeichnung Proktologie und ist Auditor der Deutschen Krebsgesellschaft für Darmkrebszentren. Sein Schwerpunkt liegt in der minimal-invasiven Chirurgie, wobei er besondere Expertisen in der Chirurgie der Hernien und des Darmes erworben hat. Sein Ziel ist es, das operative Spektrum des Marienkrankenhauses zu erweitern. So sollen Entzündungen und Tumore im Magen-Darm-Trakt sowie Brüche der Bauchwand künftig mittels minimal-invasiver Chirurgie versorgt werden.



Neuer Chefarzt der Fachabteilung Innere I/ Gastroenterologie, Kardiologie: Dr. med. Ekkehart Walle



Neuer Chefarzt der Fachabteilung Chirurgie I: Privatdozent Dr. med. Stefan A. Müller

Frau Caspari neue Praxismanagerin von VitaMed



Frau Caspari im Büro der VitaMed GmbH

COCHEM | Seit 10. Februar ist Frau Caspari die neue Praxismanagerin des Medizinischen Versorgungszentrums VitaMed am Marienkrankenhaus Cochem.

Sylke Caspari freut sich sehr über ihre neue Tätigkeit in Cochem. Als gebürtige Enkirchnerin weiß sie um den guten Ruf, den das Marienkrankenhaus in der umliegenden Region genießt. Als Praxismanagerin der VitaMed GmbH

untersteht ihr künftig ein renommiertes medizinisches Versorgungszentrum. Ihr neues Umfeld bereichert Frau Caspari

mit umfangreichen administrativen und medizinischen Kenntnissen, die sie als langjährige Arzthelferin in verschiedenen Praxen erworben hat. Konzentrierten sich ihre vorherigen Tätigkeiten hauptsächlich auf die Fachgebiete Chirurgie, Dermatologie und Allgemeinmedizin, so erweitert sie ihre Kompetenzen in der Praxisverwaltung nun in den Bereichen der Gynäkologie und Orthopädie. Die neue Herausforderung habe sie auch deshalb gern angenommen, weil ihr sofort das angenehme Arbeitsklima innerhalb des gesamten Hauses aufgefallen sei. „Gleich zu Beginn hat sich der erste positive Eindruck bestätigt. „Ich wurde sehr freundlich vom gesamten Team aufgenommen. Die Zusammenarbeit zwischen den drei Ärzten und den sieben Arzthelferinnen funktioniert sehr gut und ist gekennzeichnet durch flache Hierarchien“, so Frau Caspari. Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen der neuen Praxismanagerin des VitaMed-Zentrums am Marienkrankenhaus Cochem viel Erfolg!

Neue Perspektiven am Marienkrankenhaus Cochem

COCHEM | Neue Perspektiven am Marienkrankenhaus Cochem: Zwei Teilnehmer der Ausbildung zur Krankenpflegehilfe werden sich an der Krankenpflegeschule weiterqualifizieren und die mediale Ausstattung der Lehrsäle wurde erweitert.

Als am 1. September 2014 ein neuer Jahrgang in die dreijährige Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger am Marienkrankenhaus Cochem gestartet ist, haben sich diesmal drei ganz besondere Teilnehmer darunter befunden. Frau Kaute-Jung, Frau Igel und Herr Nichts hatten im April vergangenen Jahres ihre Chance genutzt und an der Ausbildung zur Krankenpflegehilfe teilgenommen. Mit diesem neu geschaffenen Ausbildungsangebot reagiert das Marienkrankenhaus Cochem auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Mehrbedarf an Pflegekräften. Jährlich zum 1. April haben bis zu 15 Teilnehmer die Möglichkeit, mittels der

einjährigen Ausbildung in das Berufsfeld Pflege einzusteigen. Besonders jenen Menschen, die mit einem Hauptschulabschluss nicht die Mindestvoraussetzungen für die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger erfüllen, werden damit neue Perspektiven eröffnet. Die Ausbildung endet mit einem staatlich anerkannten Examen und berechtigt außerdem zur anschließenden Weiterqualifizierung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Eben diese Chance möchten Frau Kaute-Jung, Frau Igel und Herr Nichts nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung zur Krankenpflegehilfe nun nutzen. Die Voraussetzungen, dass ihr Vorhaben gelingt, sind jedenfalls gut. Zusammen mit den anderen Teilnehmern werden sie im September von der erweiterten medialen Ausstattung profitieren. Beide Lehrsäle der Krankenpflegeschule besitzen Internetzugänge. Außerdem stehen den Dozenten und Auszubildenden für Online-Recherchen Medienwagen mit Laptop, Beamer und Lautsprecher zur Verfügung.

„Mittendrin“ – mobile Betreuung vor Ort

COCHEM & TREIS-KARDEN | „Mittendrin“ – das mobile Betreuungsangebot der Marien-Gruppe besucht ältere Menschen im Eifel-Mosel-Hunsrück-Gebiet.

„Mittendrin“ ist ein mobiles Betreuungsangebot der Marien-Gruppe, das ältere Menschen auch mit Pflegebedarf, erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz und Demenzerkrankungen besucht. Das Team um Pflegefachkraft Doris Schneiders kommt mit einem gut ausgestatteten Therapiebus in die verschiedenen Gemeindehäuser und bietet dort vielfältige Möglichkeiten der Betreuung an. So werden neben Kaffee und Kuchen Gymnastikveranstaltungen, Spielrunden, Gedächtnisübungen sowie Vorträge zu zielgruppenorientierten Themen angeboten. Dabei obliegt

den Gemeinden die Wahl über Art, Anlass und Häufigkeit sowie Dauer des jeweiligen Angebots am Vor- oder Nachmittag. Kooperationspartner sind der Kreis Cochem-Zell, die jeweiligen Ansprechpartner in den einzelnen Gemeinden sowie das Marienkrankenhaus Cochem. Gestartet ist „Mittendrin“ mit der Vorstellung der Projektidee in den Gemeinden. Dazu gehörte es, Kontakte zu den Bürgermeistern und Ehrenamtlichen zu knüpfen. In Cochem und Forst hat sich „Mittendrin“ bereits als regelmäßiges Angebot etabliert. Oft macht der Therapiebus Halt in unseren Seniorenzentren St. Hedwig in Cochem und St. Katharina in Treis-Karden. In Ellenz-Poltersdorf und Ediger-Eller war das mobile Betreuungsangebot ebenfalls schon zu Besuch. In diesem Jahr haben bisher zwanzig Termine stattgefunden; weitere sind bereits in Planung.



(v. l. n. r.) Bereichsleitung der Inneren Medizin II: Frau Schiebel, Stellvertretender Pflegedirektor: Herr Bruskowski und Bereichsleitung der Chirurgie: Frau Hinz

St. Marien-Krankenhaus Berlin führt Konzept der Bereichsleitung ein

BERLIN-LANKWITZ | Neue Strukturen in der Pflege: Die drei Bereichsleitungen des St. Marien-Krankenhauses: Frau Schiebel, Frau Hinz und Herr Bruskowski (auch Stellvertreter Pflegerdirektor) stellen sich vor.

Nach einiger Suche erscheint uns die Rotbuche im Krankenhausbereich als geeigneter Hintergrund für ein Foto. Wie im Beruflichen stehen Frau Schiebel, Frau Hinz und Herr Bruskowski nun für ein stimmiges Gesamtbild eng zusammen. Das Lächeln kommt von ganz allein; die Verständigung zwischen den drei Bereichsleitungen des St. Marien-Krankenhauses Berlin ist gut.

Kommunikation stellt sich auch schnell als Schlüsselbegriff heraus, unterhält man sich mit der Pflegedirektorin des St. Marien-Krankenhauses Berlin über das Projekt „Bereichsleitung“. „Dadurch, dass das Aufgabenfeld der Bereichsleitung stationsübergreifend angelegt ist, wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Prozessmanagement des Hauses weiter optimiert“, so Frau Petra Kurpik. Waren die Teamleitungen vorher in erster Linie für ihre Stationen zuständig, so können nun mithilfe der Bereichsleitungen der bekannte Blick über den Tellerrand realisiert werden. Durch das Zusammenwirken von Bereichs- und Teamleitungen werden die Schnittstellen aller Abteilungen weiter stabilisiert und ausgebaut. Frau Kurpik nennt das Synergieeffekte. Schon Ende vergangenen Jahres hatte sie damit die Zielsetzung des Projektes „Bereichsleitung“ in einer Präsentation begründet und den Teamleitungen des Hauses das Konzept vorgestellt. Im April 2014 wurden mit Frau Schiebel und Frau Hinz zwei langjährige Mitarbeiterinnen als künftige Bereichsleitungen vorgestellt. Gemeinsam mit Herrn Bruskowski tragen sie maßgeblich zur Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit des St. Marien-Krankenhauses Berlin bei.

Seit über 20 Jahren ist Frau Schiebel in der Pflege des St. Marien-Krankenhauses Berlin tätig. 1996 wechselte die examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin in den Leitungsbereich. 2006 übernahm sie die Stationsleitung der Geriatrie. Durch ihre neue Position als Bereichsleiterin unterstehen ihr

nun die Stationen der Inneren Medizin II (Klinische Geriatrie) sowie der Sozialdienst und die Bettenzentrale. Die neue Herausforderung betrachtet sie als Möglichkeit, die pflegerische Versorgung in der Geriatrie durch noch engere Kooperation aller Bereiche weiter zu verbessern. Ferner ist ihr die Mitarbeitermotivation wichtig, denn die aktivierende, betreuende Pflege erfordert neben der fachlichen Professionalität auch mentale Stärke.

Frau Hinz sieht ihre neue Position ebenfalls als Chance, Verbesserungen erfolgreich umzusetzen. Den Perspektivwechsel möchte sie gewissermaßen auf ihr Umfeld übertragen, indem das interdisziplinäre Aufgabenfeld auch dazu genutzt werden soll, den Schwerpunkt Pflege noch stärker in den ganzheitlichen Fokus zu rücken. Nach dem Examen zur Gesundheits- und Krankenpflegerin fing sie 1999 in der Pflege des St. Marien-Krankenhauses an. Seit 12 Jahren arbeitet sie im Leitungsbereich und absolvierte 2007 den entsprechenden Lehrgang. Als Bereichsleitung der Chirurgie (Allgemein- und Viszeralchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Plastische Chirurgie und Gefäßchirurgie) koordiniert sie künftig die pflegerische Versorgung auf den vier dazugehörigen Stationen.

Herr Bruskowski entdeckte bei einem berufsvorbereitenden Praktikum seine Leidenschaft zur Pflege. Nach der Ausbildung zum Kinderkrankenpfleger und einem Hochschulabschluss als Diplom-Pflegewirt führte ihn sein Weg 2001 ins St. Marien-Krankenhaus Berlin, wo er seither als Stellvertretender Pflegedirektor tätig ist. Zusätzlich zu dieser Position ist er künftig auch Bereichsleiter der Inneren Medizin I (Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Kardiologie). Zudem arbeitet er eng mit der Funktionsabteilung Endoskopie/EKG zusammen und ist für die Betreuung der Servicekräfte im Haus verantwortlich. Das gute Arbeitsklima des Hauses sieht er durch diese Umstrukturierung gestärkt.

Zum feinmaschigen Kommunikationsnetz gehört neben den monatlichen Teamleitungssitzungen und Infobords ein wöchentlicher Austausch der Bereichsleitungen mit der Pflegedirektion. „Besonders auch im transparenten Miteinander spiegelt sich das Leitbild der Marien-Gruppe wider“, so Frau Kurpik.

Zentrale Dienste für die Marien-Gruppe

BERLIN & COCHEM | Im Zuge der Neuorganisation der Marien-Gruppe findet zukünftig eine Vereinheitlichung der Serviceleistungen statt.

In Konsequenz der neuen Organisationsstruktur der Marien-Gruppe zum 01. Januar 2013 hat der Vorstand beschlossen, zu-

künftig zentrale Dienste in den Häusern der Marien-Gruppe einzurichten. Mit dieser Zentralisierung wird eine ganzheitliche Qualitätssteigerung aller angebotenen Serviceleistungen angestrebt. Mittels erhöhter Flexibilität und kürzerer Reaktionszeiten soll ein noch effizienteres Prozessmanagement realisiert werden. Nachfolgend eine Übersicht über die zukünftigen zentralen Dienste:

SERVICELLEISTUNG	VERANTWORTLICHER MITARBEITER
Personal und Recht	Christian Groth
Medizincontrolling	Brigitte Kaßuba
Finanzbuchhaltung & Rechnungswesen	Kai Ulbricht
Controlling	Andreas Schmollny
Technik & Bau	Klaus Eisele & Martin Heibel
Wirtschaft & Versorgung	Stefan Krojer & Roland Theobald
EDV	Dirk Preuße
Qualitätsmanagement	Silke Zimmermann
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit	Vivien Vonier

„Ein Tag der Begegnung“ anlässlich des Johannes-Schneider-Jahres



(v. l. n. r.) Weihbischof Wolfgang zusammen mit Sr. M. Cordula Klafki und anderen Mitschwestern im Johannes-Schneider-Raum

BERLIN-LANKWITZ | Im Kloster St. Augustinus trafen sich am 11. Mai die Marienschwestern der deutschen und polnischen Provinz, um an den Ordensgründer Pfarrer Johannes Schneider zu erinnern.

Gleich zwei Jubiläen feiern die Marienschwestern von der Unbefleckten Empfängnis in diesem Jahr. Zum einen besteht die Kongregation seit nunmehr 160 Jahren und zum anderen jährt sich zum 190. Mal der Geburtstag des Ordensgründers Pfarrer Johannes Schneider. Ihm zu Ehren finden 2014 an den jeweiligen Wirkungsstätten der Marienschwestern Zusammenkünfte statt, die im Zeichen jenes Leitsatzes stehen, unter welchem das Johannes-Schneider-Jahr vergangenen Dezember eröffnet wurde. „Durch die Rückbesinnung auf die Person und das Charisma unseres Stifters möchten wir unsere gemeinschaftliche Identität stärken“, appellierte

Generaloberin Sr. M. Alma damals in einem Einladungsschreiben an alle Schwestern.

Im Kloster St. Augustinus kamen die Marienschwestern der deutschen und polnischen Ordensprovinz am 11. Mai zum „Tag der Begegnung“ zusammen. Unter Anwesenheit des Vorstandes sowie der Leitungen der Rechtsträger und Einrichtungen der Kongregation der Marienschwestern begann das Treffen mit einer heiligen Messe, die Herr Weihbischof Wolfgang Weider zusammen mit dem Domkapitular Herrn Bernhard Motter feierte. Anschließend wurde der Johannes Schneider-Raum eingeweiht und in Redebeiträgen des Namensgebers gedacht. Während Provinzoberin Sr. M. Cordula die Wichtigkeit betonte, die gemeinsame Überzeugung weiter zu stärken und nach außen zu tragen, umriss Johannes Mertens, Verfasser der Kongregationsgeschichte, den historischen Hintergrund der Ordensgemeinschaft. „Auch in den schwersten Zeiten unserer Geschichte haben die Marienschwestern unbeirrt ihren Weg fortgesetzt“, unterstrich er die Unverzichtbarkeit karitativer Arbeit.

Die Künstlerin Frau Marianne Haas hingegen ließ vor allem Bilder sprechen. Auf Dias zeigte sie eine Auswahl ihrer Tonskulpturen, die mit symbolischen Darstellungen von Gottesnähe, Nächstenliebe und Hoffnung ganz greifbar zur Rückbesinnung auf das Wesentliche aufforderten. „Mir ist es wichtig, mit meinen Werken einen lebendigen, nahen, liebenden Gott zu vermitteln“, fasste die Siegburgerin die Intention ihres künstlerischen Schaffens zusammen. Bei Kaffee und Kuchen kam man abschließend zum Austausch zusammen, der in der zweiten Hälfte des Johannes-Schneider-Jahres in Polen und Tansania seine Fortsetzung finden wird.

Erfahrungsaustausch im St. Marien-Krankenhaus Berlin

BERLIN-LANKWITZ | Wie funktioniert Pflege und Medizin in Deutschland? Eine 40-köpfige Gruppe türkischer Pflege-schüler und -schülerinnen begab sich am 24. April 2014 im St. Marien-Krankenhaus Berlin auf Entdeckungstour.



(v. l. n. r.) Frau Averkamp (Praxisanleiterin), Frau Liese (Leiterin der Krankenpflegeschule) und Herr Erkan (Dolmetscher)

Das lateinische Wort „fides“ bedeutet übersetzt „Vertrauen“. Serkan Erkan von der Fides Education GmbH, einer Institution für internationale Bildungsprogramme, setzte genau dieses in das St. Marien-Krankenhaus Berlin, als es galt, etwa 40 türkischen Krankenschwestern, -pflegern und -pflegeschülern das deutsche Gesundheitswesen vorzustellen.

Die Leiterin der Krankenpflegeschule Frau Liese und die Praxisanleiterin Frau Averkamp waren von der Idee sofort überzeugt

Ausgezeichnete Arbeit in der Notaufnahme

BERLIN-LANKWITZ | Für die hervorragende Arbeit während des Blitzes am 20. Januar erhielt das Team in der Notaufnahme des St. Marien-Krankenhauses anerkennende Worte von der Berliner Feuerwehr.

Ende Januar erhielt Krankenhausbetriebsdirektorin Brigitte Kaßuba ein besonderes Schreiben. Uwe Tusch, der Wachleiter der Feuerwehr Marienfelde, lobte darin die hohe Professionalität, mit der das Team der Notaufnahme die Herausforderungen des 20. Januars gemeistert hatte. Das Blitzes an diesem Tag verwandelte die Straßen Berlins innerhalb weniger Augenblicke in spiegelglatte Rutschbahnen. Fast im Minutentakt stürzten die Menschen; Polizei, Feuerwehr und Krankenhäuser arbeiteten an ihren Belastungsgrenzen. Laut Uwe Tusch sei inmitten dieses Chaos die Notaufnahme des St. Marien-Krankenhauses als eine der wenigen richtig gut funktionierenden Rettungsstellen im Süden Berlins aufgefallen. „Die veränderte Verfahrensweise der Triage hat zu einer zeitnahen, adäquaten Versorgung der eingelieferten Betroffenen geführt, was an diesem Tag nicht in allen Krankenhäusern selbstverständlich war (und wir haben an diesem Tag viele



Die türkische Reisegruppe zusammen mit Rettungsdienstmitarbeitern vor der Notaufnahme

und eröffneten den multikulturellen Austausch mit einem informativen Vortrag über die Pflegeausbildung des Hauses. In der anschließenden Diskussionsrunde hatte Herr Erkan in seiner Funktion als Dolmetscher allerhand zu tun. Wissbegierig stellten die Gäste eine Frage nach der anderen und berichteten im Gegenzug von den Bedingungen in der Türkei. Nach einer Mittagspause in der Cafeteria folgte auf den theoretischen der praktische Teil des Nachmittages. So inspizierte die Reisegruppe das Innenleben eines Krankenwagens, lernte die Notaufnahme sowie die Chirurgie näher kennen und stattete der Komfortstation einen Besuch ab. Umfassend und stets mit einer Portion Witz wusste Frau Averkamp dabei auf die vielen Fragen der größtenteils noch recht jungen Gäste einzugehen. Abschließend wurden noch Erinnerungsfotos vor dem Krankenhaus geschossen. Am Ende bedankte sich die sympathische Reisegruppe für den informativen und unterhaltsamen Nachmittag dessen Gelingen vor allem auf die Organisation von Frau Liese, Frau Averkamp und das Küchenteam um Küchenleiter Herrn Marx zurückführen ist. An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön, oder um Herrn Erkan zu zitieren: „İçten tesekkürler“!

Krankenhäuser angefahren)“, so der Wachleiter der Direktion Süd. Mit diesem Anerkennungsschreiben hat das Notaufnahme-Team um Oberärztin Susanne Gillwald in besonderer Form jenes Niveau bestätigt bekommen, worauf durch stete Weiterentwicklung in den letzten Jahren hingearbeitet wurde. So erfolgte 2012 eine Erhöhung der Kapazitäten auf insgesamt zehn Behandlungsräume. Regelmäßig werden den Mitarbeitern Weiterbildungen zum Fachpfleger Notaufnahme oder im Schockraummanagement angeboten. Die Re-Zertifizierung des St. Marien-Krankenhauses Berlin als Regionales Traumazentrum im Oktober 2013 ist nicht zuletzt ein besonderes Verdienst der Notaufnahme. Erst am 18. März vergangenen Jahres hat man mit dem Anschluss eines hauseigenen RTW-Stützpunktes der Berliner Feuerwehr die Notfallrettung weiter verbessert.



(v. l. n. r.) Stefanie Zucker, Samir Farhat, Leiterin der Notaufnahme Susanne Gillwald, Claudia Schulz, Christiane Köchling

Größer und schöner

BERLIN-KARLSHORST | Im Seniorenstift St. Antonius in Karlshorst wurde die Kapelle vergrößert und das Erdgeschoss hat einen neuen Farbanstrich bekommen.

Seit jeher ist der Gottesdienst im Seniorenstift St. Antonius in Karlshorst gut besucht. Viele Heimbewohner kommen in die Kapelle des Hauses und suchen dort Momente der Einkehr. Da sich unter ihnen vermehrt Rollstuhlfahrer befinden, wurde der Platz in der Kapelle zuletzt besonders während der Gottesdienste immer begrenzter. Mit der Herausnahme einer Innenwand hat man vor Kurzem auf das Problem reagiert. Durch die Umbaumaßnahme kann der Gottesdienst künftig in noch größerem Kreis und mit mehr Freiraum gefeiert werden.

Verändert wurde außerdem das Erdgeschoss des Seniorenstift St. Antonius. Passend zur Farbgebung der Kapelle erstrahlt das gesamte Foyer nun in einem warmen Goldgelb. Für harmonische Akzente sorgt zudem das frische Grün neu gesetzter



Die vergrößerte Kapelle des Seniorenstift St. Antonius in Karlshorst

Pflanzen. „Wir freuen uns, den Menschen unseres Hauses ab sofort mehr Raum und ein noch schöneres Ambiente bieten zu können“, fasst Einrichtungsleiter Benjamin Seidel die Neugestaltung des Seniorenstift St. Antonius zusammen.

Gute Aussichten in Kreuzberg



Die neue Fassade des Seniorenstift St. Marien in Kreuzberg

BERLIN-KREUZBERG | Gute Aussichten in Kreuzberg: Die Fassade des Seniorenstift St. Marien wurde erneuert und am 14. Juli eröffnete eine Gemeinschaftspraxis im Erdgeschoss der Einrichtung.

Die im Oktober 2013 begonnenen Fassadenarbeiten auf der Straßenseite des Seniorenstift St. Marien wurden vor Kurzem abgeschlossen. Die Frontseite der Einrichtung erstrahlt nun in Goldgelb und das Marien-Logo zierte künftig den Eingangsbereich. Zudem wurden alle Fenster mit einer Wärmeschutzverglasung versehen und Dämmungsarbeiten am Haus durchgeführt. Die Fassadenneugestaltung auf der Hofseite befindet sich kurz vor der Fertigstellung. Demnächst können sich die Bewohner und Mitarbeiter auch vom schönen Hausgarten aus an dem freundlichen Farbanstrich erfreuen. Neu angebrachte Sonnenschutzjalousien spenden außerdem angenehmen Schatten in den heißen Sommermonaten.

Auch hinter der Fassade des Seniorenstift St. Marien hat sich einiges getan. Am 14. Juli haben Neriman Fahrli und Dr. Anke

Müller-Eckhardt ihre Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin und Psychotherapie im Erdgeschoss des Hauses eröffnet. Vorher waren die beiden Ärztinnen nur zwei Häuser weiter ebenfalls in der Lausitzer Straße ansässig. Der Umzug in das Seniorenstift erschien ihnen besonders aus Platzgründen attraktiv. „Wir können unser breites medizinisches Spektrum, das von der Allgemeinmedizin und Reisemedizin über die Psychotherapie bis hin zur Akupunktur reicht, nun auf noch größerem Raum anbieten“, so Frau Fahrli.

Auch für die Heimbewohner bedeutet der Einzug der Gemeinschaftspraxis eine Verbesserung. „Die Menschen unseres Hauses wohnen jetzt sozusagen Tür an Tür mit zwei überaus freundlichen und kompetenten Ärztinnen“, hebt Einrichtungsleiter Benjamin Seidel die direkte Nähe medizinischer Versorgung hervor. Außerdem könne der regelmäßige Besuch externer Patienten durchaus zur Intensivierung des Kontakts zwischen Jung und Alt beitragen und das Seniorenstift St. Marien bekannter machen.

Dr. Anke Müller-Eckhardt bewertet das neue Nachbarschaftsverhältnis ebenfalls positiv. „Die Zusammenarbeit funktioniert gut und bei einem Arbeitskaffee können wir mit Herrn Seidel auf kurzem Wege Anliegen klären“, sagt die Allgemeinmedizinerin mit einem Augenzwinkern.



(v. l. n. r.) Dr. Anke Müller-Eckhardt, Einrichtungsleiter Benjamin Seidel und Neriman Fahrli

Erweiterungsbau des Seniorenstifts St. Josef vollendet



(v. l. n. r.) Eliabeth Herzog-von der Heide (Bürgermeisterin der Stadt Luckenwalde), Gildis Promme (Einrichtungsleiterin), Hans-Joachim Müller (Bewohner und Vorsitzender des Bewohnerschaftsrates), Dr. Peter Quaschner (Vorstand des St. Marien e.V.), Kirsten Gurske (Vize-Landrätin, LINKE), Provinzoberin Cordula M. Klafki, Erhard Böttcher (Vorstand des St. Marien e.V.)

LUCKENWALDE | Nach achtmonatiger Bauphase wurde der Erweiterungsbau des Seniorenstifts St. Josef am Mittwoch, den 23. April 2014, feierlich eingeweiht.

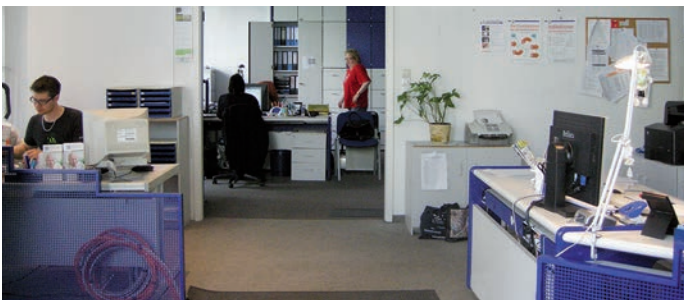
Nach einem Gottesdienst und der Segnung des Anbaus durch Pater Anselm, eröffnete Erhard Böttcher, Vorstand des Marien e.V., mit einer Begrüßungsrede die Veranstaltung, dankte den Anwesenden für ihr Kommen und den Marienschwestern v.d.U.E. für ihr Engagement. Frau Professor Ulrike Kostka, Diözesancaritasdirektorin, Frau Kirsten Gurske, Stellvertretende Landrätin, und Frau Elisabeth Herzog-von der Heide, Bürgermeisterin, schwärmten in ihren Grußworten vom „Baumhauscharakter“ des Anbaus und lobten die Arbeit des Seniorenstifts

St. Josef. Auch die Provinzoberin der Marienschwestern gedachte der Einrichtung in ihren Grußworten mit der Geschichte von der wilden Rose von den Jahreszeiten des Lebens.

Der Ursprungsbau wurde an einer Seite um zwei Etagen mit einer Fläche von etwa 320 Quadratmetern ergänzt, hierfür wurde das Erdgeschoss um- und überbaut. Da die Statik des bisherigen Gebäudes das Gewicht des Anbaus nicht getragen hätte, wurden Mikropfähle an den Außenwänden eingesetzt und eine Stahlkonstruktion errichtet.

Standen den Bewohnern vor dem Umbau zwei Gemeinschaftsräume mit je etwa 20 Quadratmetern zur Verfügung, können sie sich nun über zwei weitere Wohngruppenräume mit jeweils 70 Quadratmetern freuen. Hinzu kommen pro Etage zwei Einzelzimmer. Mit der Umwandlung der im Altbestand befindlichen Doppelzimmer erfüllt die Einrichtung vorzeitig die im Brandenburgischen Pflege- und Betreuungswohngesetz neu festgelegten Bestimmungen zur baulichen Struktur, wonach künftig ausschließlich Pflegeplätze in Einzelzimmern angeboten werden sollen. Das eigentliche Ziel war jedoch, den Bewohnern des Hauses noch mehr Raum und Komfort zu bieten. In den Wohngruppenräumen können sie künftig ihre Mahlzeiten zu sich nehmen und Angebote der Ergotherapie nutzen. Kleine Feste und Veranstaltungen werden hier in Zukunft stattfinden. Darüber hinaus wurde ein zweiter Aufzug in den Anbau integriert, um Bewohner im Notfall zu ihren Etagen bringen zu können, wenn der erste Lift einmal ausfällt. Zudem bietet der neue Aufzug den Komfort, dass er die Bewohner barrierefrei in den Garten des Hauses bringt.

Alles neu macht der Mai



Die Räumlichkeiten des ambulanten Pflegedienstes ALBATROS vor und nach der Renovierung

BERLIN | Das galt in diesem Jahr auch für den ambulanten Pflegedienst ALBATROS.

Im Mai wurden die Räumlichkeiten in der Brandenburgischen Straße komplett renoviert. Der alte Teppich wurde durch schicken PVC-Boden ersetzt, die Wände erstrahlen nun in einem dezenten Gelb, die Möbel wurden aufbereitet bzw. ausgetauscht und die Arbeitsplätze bekamen durch die Auf-



stellung von Tresen einen Sichtschutz, die gleichzeitig eine professionelle Empfangsatmosphäre vermitteln. Die Mitarbeiter genießen die neue helle und freundliche Atmosphäre und begrüßen nun noch lieber Menschen, die Hilfe benötigen oder ein Beratungsgespräch wünschen. Durch die erneuerte Außenwerbung ist nun sofort erkennbar, welche Leistungen ALBATROS anbietet und dass das Unternehmen ein Teil der Marien-Gruppe ist.

Die Wintermonate kommen und der Jahreswechsel naht. 2015 ist das internationale Jahr des Lichts. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Kraft und Freude!

„marien.com“ | Auflage: 1.000 Stück | Herausgeber: St. Marien e.V.

Geschäftsführende Vorstände: Erhard Böttcher, Dr. Peter Quaschner | Gallwitzallee 123-143 | 12249 Berlin